Sie fragen ...
... unsere Experten antworten

ERNÄHRUNG

ANDREA GÖBEL
ist Tierärztin im Service Center von Happy Dog. Für Besitzer und Hunde bietet sie spezielle Futterberatungen zu Happy Dog an und geht dabei individuell auf die Bedürfnisse des Hundes ein. Bei Happy Dog ist sie unter anderem auch Ansprechpartnerin für Studenten der Veterinärmedizin. Egal ob Welpen, erwachsene Hunde oder Hundesenioren – das richtige Futter ist entscheidend für die Gesundheit des Tieres.
www.happydog.de

Wir wollen mit unserem fünfjährigen Shiba Inu im Januar eine mehrtägige Schneeschuhwanderung in den Alpen unternehmen. Ich würde gern Futter auf Vorrat mitnehmen. Braucht der Kleine bei so einer anstrengenden Wanderung mehr oder anderes Futter? Er hat ein dickes Winterfell und ist super bewegungsfreudig. Stefanie Klein

Liebe Frau Klein, für eine mehrtägige Wanderung bei kalten Temperaturen und einer höheren Schneedecke benötigt ein Hund viel Energie. Auf der einen Seite für die Muskelarbeit und auf der anderen Seite, um die Körpertemperatur aufrechtzuerhalten. Ob er nun mehr Energie als sonst benötigt, hängt davon ab, wie viel Sie üblicherweise mit Ihrem Hund trainieren und bei welchen Temperaturen. Ist es während der Wanderung deutlich kälter und die Strecke um einiges länger, benötigt der Hund auch mehr Energie. Hierzu gibt es mehrere Möglichkeiten:

1. Sie erhöhen die Futtermenge. Dies ist jedoch nur begrenzt sinnvoll, da Sport mit vollem Magen beim Hund im Hinblick auf die Gefahr einer Magendrehung nicht optimal ist.
2. Sie stellen ihn auf ein energiereicheres Futter um.
3. Sie mischen dem gewohnten Futter etwas Fett in Form von Speiseöl oder beispielsweise Schmalz unter.

Bei der Futterumstellung oder dem Untermischen von Fett ist es ratsam, schon einige Tage bzw. Wochen (je nachdem, wie sensibel Ihr Hund ist) vor der Wanderung damit zu beginnen. Ersetzen Sie schrittweise das gewohnte Futter durch das neue bzw. erhöhen Sie die Menge an Fett langsam. So kann sich der Verdauungstrakt an die neue Zusammensetzung der Nahrung gewöhnen und Sie sehen, wie Sie Ihrem Hund bekommt. Bei der Auswahl eines geeigneten Futters oder der Dosierung des Fettes wird Sie sicherlich gerne Ihr Tierarzt beraten.

RECHT

SUSANNE GROSSE
Susanne Große ist Rechtsanwältin in Düsseldorf mit Schwerpunkt im Zivilrecht.
www.kanzlei-susangrosse.com
info@kanzlei-susangrosse.com

Wir würden uns gern einen Hund zulegen. Leider steht in unserem Formularmietvertrag, dass Hunde verboten sind. Gibt es eine Möglichkeit, doch noch einen Hund genehmigt zu bekommen oder müssten wir dazu umziehen? Benedikt Mischa

Lieber Herr Mischa, das formularmäßige pauschale Verbot der Hundehaltung in der Mietwohnung wird von vielen Gerichten und auch vom Bundesgerichtshof als unwirksam beurteilt. Die Klauseln im Mietvertrag, die die Hundehaltung verbieten, halten in der Regel der sogenannten AGB-Kontrolle nicht stand. Nur eine echte Individualvereinbarung kann im Einzelfall die Grundlage für ein wirksames Verbot der Hundehaltung sein.
Auch das Amtsgericht Köln hat sich in einem neueren Fall (Az. 210 C 26/15) mit einer solchen Mietvertragsklausel beschäftigt. Nach Ansicht des AG Köln gehört die Hundehaltung zum vertragsgemäßen Gebrauch einer Mietsache, wenn in der Wohnung ausreichend Platz für die spezielle Hunderasse ist und wenn der Hausfrieden nicht gestört wird.

SCHREIBEN SIE UNS!
Haben auch Sie eine Frage, die Ihnen auf der Seele brennt? Schreiben Sie uns, und wir leiten Ihre Frage umgehend an unsere Experten weiter.
Per Mail: redaktion@mein-hund.und-ich.de oder per Post: Redaktion „Mein Hund & ich", Postfach 40 02 09, 80702 München

ERZIEHUNG

CONNY SPORRER
Die Hundetrainerin leitet seit knapp vier Jahren Martin Rütter DOGS Wien (Österreich). Die Art und Weise, Hunde zu verstehen und ohne Wattebausch oder Gewalt zu erziehen, faszinierte sie derart, dass sie vor sechs Jahren beschloss, das zweijährige Hundetrainer-Studium bei Martin Rütter in Bonn zu absolvieren. An der Trainingsphilosphie DOGS schätzt sie besonders, dass die Beziehung zwischen Mensch und Hund im Vordergrund steht, die wiederum für Erziehung unabdinglich ist. Mittlerweile ist sie selbst Dozentin für das DOGS Studium und allseits gefragte Referentin und Fachautorin rund ums Thema Hund. **www.martinruetter.com/wien**

Meine 11 Monate alte Deutsche Dogge Juli ist sehr temperamentvoll, aber auch unheimlich lieb. Sie geht gut an der Leine, bis wir auf Menschen treffen, die Juli ansprechen oder auf sie zugehen. Dann ist die ganze Erziehung vergessen: Sie zerrt an der Leine, peitscht mit dem Schwanz und will zu diesen Menschen, die sie dann freundlich anspringen würde. Bei Menschen, die einfach so an uns vorbeigehen, zieht sie die Leine zwar stramm, aber sie zerrt nicht. Ich gehe jetzt Menschen möglichst aus dem Weg. Aber vielleicht haben Sie einen besseren Vorschlag? Rita Metzler

Hallo Frau Metzler, was Sie hier beschreiben, klingt ganz danach, als hätte Juli in ihrem früheren Alter bei Menschen immer Erfolg mit ihrer freundlichen Art gehabt, sprich: Sie hat für ihre netten Begrüßungen aber auch das Anspringen immer Bestätigung und Zuwendung bekommen. Nun fällt sie immer mehr in eine andere Gewichtsklasse, was das Anspringen dann umso ungünstiger macht, vor allem wenn sie einmal auf Menschen trifft, die gebrechlicher oder eben nicht so hundefreundlich sind.
Ganz wichtig ist daher, die Menschen, die auf sie zugehen, im Vorhinein schon freundlich aber bestimmt zu bitten, Ihre Juli zu ignorieren. Nach meiner Erfahrung funktioniert das mit den Worten „Bitte ignorieren, wir üben gerade" am erfolgreichsten. Zusätzlich ist es sicherlich hilfreich, ihr ein festes Sitz-Bleib-Signal beizubringen, damit sie statt ihrem Vorhaben eine andere „Aufgabe" erfüllen kann. Dies üben Sie am besten, indem Sie eine solche Situation mit Ihnen bekannten Menschen nachstellen.
Ganz wichtig dabei ist, dass sie Juli für das Bleiben und Aushalten des Reizes mit Leckerlis belohnen (und zwar nicht nur für das Hinsetzen) und nach dem Füttern direkt nochmals „Bleib" wiederholen. Die Menschen nähern sich sukzessive an und werden gestoppt, falls Ihre Hündin selbst das Signal auflöst. Sie wird dafür aber nicht korrigiert, sondern entspannt noch mal aufgefordert, sich zu setzen – dafür gibt es aber keine Belohnung. Für das Aushalten der Annäherung gibt es wiederum Kekse. Das Ziel der Übung soll sein, dass Juli erkennt, dass das Warten sich für sie lohnt! In diesem Sinne: Viel Erfolg beim Training!

GESUNDHEIT

Bis jetzt war meine fünfjährige Schäferhündin nach jeder Läufigkeit kurz scheinträchtig, allerdings immer nur leicht. Jetzt aber ist die Läufigkeit ausgeblieben und sie scheidet Schleim aus. Meine Tierärztin rät zu einer Kastration. Was meinen Sie? Erika Gerges

Liebe Frau Gerges, rund 20 Prozent der unkastrierten Hündinnen entwickeln im Lauf ihres Lebens tatsächlich eine eitrige Gebärmutterentzündung (Pyometra). Die ersten Symptome treten in der Regel vier bis zehn Wochen nach der Läufigkeit auf. Zu Beginn der Erkrankung zeigt die Hündin häufig nur vermehrten Durst, eventuell beleckt sie auffallend oft ihre Genitalien. In einigen Fällen kommt es zu einem übelriechenden Scheidenausfluss. Später kann die Hündin Fieber bekommen, leidet unter Appetitlosigkeit und wirkt apathisch. Die Ursachen für eine Pyometra liegen bei den hormonell bedingten Veränderungen an den Geschlechtsorganen während der Läufigkeit. Es befinden sich relativ hohe Mengen an Gelbkörperhormon (Progesteron) im Körper und diese können die Abwehrkraft der Schleimhäute in der Gebärmutter schwächen. Meist wird der Tierarzt, so wie es Ihnen geraten wurde, die Gebärmutter samt den Eierstöcken im Rahmen einer Operation entfernen. Danach ist die Hündin naturgemäß unfruchtbar, aber auch die Gefahr von Rückfällen ist gebannt. Man kann außerdem eine medikamentelle Behandlung versuchen. Allerdings bleibt die Fruchtbarkeit der Hündin auch dabei nicht immer erhalten.

BARBARA WELSCH
ist Tierärztin, Medizin- und Wissenschaftsjournalistin, die es als ihre Aufgabe ansieht, komplizierte veterinärmedizinische Fakten verständlich aufzubereiten. Als Tierärztin ist es ihr ein Anliegen, therapeutische Maßnahmen so zu erklären, dass die Patientenbesitzer sie auch verstehen. Unterstützt wird sie dabei von ihrem Deutschen Pinscher Dylan.